

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mungen über die große Arbeitsbeschäftigungsvorlage, die Förderung des Arbeiterbaus, die Exportzollgarantie, die Erneuerung der notleidenden Produktionsmittel usw. nachzutragen, die nach den langwierigen Differenzberatungen schließlich durchwegs im Sinne der Annahme erfolgten. Was nun die Milchpreisvorlage angeht, so hat sie in der Frage der Dringlichkeit die nach den neuen Bestimmungen dafür nötige Stimmzahl von 94 nicht erreicht, nur 79 sprachen sich dafür aus (57 dagegen). Damit hätte die Vorlage dem Volke zur Zustimmung unterbreitet werden müssen. Die Abstimmung der 26 Millionen, welche aber bei der herkömmlichen Stimmung nicht recht fraglich gewesen. Bundesrat Obrecht schlug daher vor, die Schlussabstimmung auf die Zustimmung zu verziehen und inzwischen nochmals neue Verhandlungen mit den Milchverbänden zu führen. Wahrscheinlich dürfte dies nun dem, das für Konsumentenschutz und Bundesfinanzen tragbar ist, aber ausstehend sein.

Der Ständerat hat sich in der Milchpreisvorlage der Mitbestimmung des definitiven Einverständnisses auf die Zustimmung angeschlossen. In der Frage der Förderung des Arbeiterbaus kam er, was eine wesentliche Verbesserung der Situation des

Milchproblems bedeutet, auf die von ihm zuerst abgelehnte (vom Nationalrat dagegen angenommene) Dringlichkeit zurück, diese diesmal nun mit Zustimmung des Bundesrats zu beschließen. Da die Vorlage auch die Schlussabstimmung unbeschränkt vorzuziehen, können nun die Umfänglichkeitsbeschränkungen auf vermehrten Arbeiterbau schon dieses Frühjahr beginnen. Auch die große Arbeitsbeschäftigungsvorlage wurde in der Schlussabstimmung mit 24 gegen 7 Stimmen angenommen, und das damit nun keine Art definitiv dieser wichtigen und weitreichenden Vorlage zugestimmt haben, mit der Bundesrat im April dem Volke zur Abstimmung unterbreiten.

Im Rahmen eines den eigensitzlichen Räten bereits im Dezember letzten Jahres unterbreiteten Berichtes über den plannmäßigen Ausbau unserer Landesverwaltung im Betrage von 250 Millionen über den Bundesrat in einer dieser Vorlagen verabschiedeten Volkstakt einen ersten Kredit von 150 Millionen. Ueber Deckung und Tilgung wird der Bundesrat in Verbindung mit der Neuordnung unseres gesamten Finanzwesens neue Vorschläge stellen. Die Frage der Abgabe eines Verbrauchssteuers wird dabei ebenfalls ins Auge gefasst.

eingeschränkt lassen; aber es ist uns nicht notwendig geworden, Einschränkungen eine bestimmende Diktatur zu setzen.

Wichtig sind die Grundlagen unserer Vereins- und Versammlungs-Freiheit.

Sie umfasst das Recht der Bürger (und Bürgerinnen), sich zu wirtschaftlichen oder ideellen, also auch politischen Zwecken in Vereinen zusammenzuschließen und dort durch Wort und Tat das gezielte Ziel erreichen zu suchen. Auch wenn dieses Ziel auf Verwirklichung bestehender Rechte, sei es einzelner Bestimmungen, sei es des ganzen Systems geht, ist verfassungsmäßig nichts dagegen einzuwenden. Repression auf Grund der Verfassung ist erst möglich, wenn die angewandten Mittel rechtswidrig sind, wenn also die Verfassungsmäßigkeit der Rechte nicht auf dem durch das bestehende Recht vorgegebenen, sondern auf revolutionärem Wege herbeigeführt werden soll. Der Verein kann aber auch verboten und aufgelöst werden, wenn er durch Wort oder Mittel, staatsgefährlich ist. Dieses letztere Kriterium kann, ähnlich wie bei der Pressefreiheit, verschiedenen Inhalts sein, je nach den tatsächlichen Verhältnissen. An innen- und außenpolitisch ruhigen Zeiten wird die Tätigkeit eines Vereins sehr weit gehen können, ohne dem Bestehen des Staates gefährlich zu werden; in Zeiten der Bedrohung von außen und der Anfechtung im Innern dagegen bedarf es oft nur kleiner Ursachen, um große Wirkungen auszulösen. Als staatsgefährlich muß deshalb

Unsere Oberin

Frau Oberin Ida Schneider zum 70. Geburtstag.

Mit durchdringenden Blicken schaute sie ein die jungen Mädchen, die bei ihr im Aufnahmehaus als Schwestern in die Schwedisch-Flegeanstalt eingeworfen waren. Klein und bescheiden war ein jedes unter diesen prächtigen Frauen, und zugleich würdig in den jungen Menschen der Wille zur ernsten Arbeit, zu ganzer Leistung, um vor dieser Augen bestehen zu können.

Fast in die Hand genommen wurden Alle, die die Arbeit in der Flegereinrichtung durchführten, strengste Pflichterfüllung wurde von allen verlangt, die in diesem Hause im Flegelheim oder im großen Saal arbeiteten. Allen voran aber ging die Oberin mit dem Vorbild stiller Eingabe im Dienste an den Mädchen.

Die Nachkommen hatten ihr Arbeitspensum noch lange nicht beendet, so haben sie schon in früherer Morgenstunde die Oberin sich in ihr Arbeitszimmer begeben. Ein gut Stück Arbeit hatte sie schon geleistet, wenn sie um 6 Uhr die Stube der jungen Schwestern um sich besahe, um ihnen ein Geleitwort für ihre Tagesarbeit mitzugeben. Als Letzte suchte sie spät in der Nacht ihr Zimmer auf. Der lange Tag war bis zum Ende gefüllt mit Aufgaben verschiedenster Art, aber über auch an die Tür der Oberin klopfte, fand sie bereit für einen guten Rat, nach Bedarf für Schwereigkeiten beruhigend oder verständigend an ihrer Seite, wenn sie sich eines Fehlens bewusst war. Innerlich wurden die Mädchen und die Pflichten erfüllt, aber neben der strengen Kritik setzte die Hand nicht, die Schwächen und Fehler überwinden half. Mut und neue Kraft wurden der Bedrückten und Verzagten gegeben, daß sie die Größe und Schönheit ihres schweren Berufes wieder klar erkannte und unerschrocken ihren Weg weiter wandern konnte.

Mit gebieterischem Blick sah man die Oberin durch das Haus ellen, hebelvoll trat sie oft in den Kreis der Schwestern. Und dann konnte sie wieder beobachten, wie sie schlicht neben einer neu eintretenden Patientin herging und dieser eigenhändig das Köffchen zum Krankenzimmer trug. „Wer unter Euch der Größte sein will, sei der aller kleinste.“ Dieses Christwort legte sie oft in leiserer Stellung so helllos in die Tat um, wie Frau Oberin Schneider.

Manlos diente sie in jener Zeit, als sie mit den beiden Freundinnen, Dr. Anna Herz und Dr. Marie Helm-Wegelin, die vielfachen Vorkämpfer für Gründung, Bau und Einrichtung der Flegereinrichtung mit Frauenpflanzschulung und alle Schwierigkeiten überwindend, zu ihrem Ende führte. Lange Jahre diente sie als Oberin des schnell wachsenden Werkes und setzte ihre ganze große Kraft ein für innere und äußere Aufbau von Haus und Schula. Sie dient nach ihrem Märtyrertum als Oberin heute noch unentgeltlich weiter, um sie für ihre ehemaligen Schülerinnen und viele andere treue Mitarbeiterinnen in verschiedenen, Helferin und Lehrerin in Krankenlagern und fröhliche Gefährtin für Sterbenden ist.

Ein Strom von Intuition, Belohnung, Anregung und Führung ging aus von dem Zimmer der Oberin an der Samariterstraße — ein Strom von Güte und Hilfsbereitschaft, von Mit-Leben und Mit-Freuen geht wieder zum stillen Zimmer im Bürgerhaus aus. — Ein Strom von warmen Wünschen geht heute in jenes Zimmer und der tiefe Dank von nah und fern für alles, was unsere Oberin uns einflößt, was sie uns heute ist und hoffentlich noch lange Zeit sein wird, durch all ihr Tun und durch ihr ganzes Sein.

M. v. Meyenburg.

Rechte des Bürgers in der Demokratie

Von Dr. iur. S. Th. A.

Es liegt offenbar in der menschlichen Natur, stets diejenige Güter höchsten Beachtung und Wertschätzung zu wüchigen, die irgendwie in Gefahr sind, deren Besitz nicht mehr ganz sicher und darum nicht mehr so selbstverständlich ist. So erinnert man sich heute mehr denn je wieder gewisser Bestimmungen unserer Bundesverfassung, die, einst heiß erstritten, nach nur wenigen Jahren zu den Luftschlössern und darum kaum je erwähnten Grundlagen unseres demokratischen Staatswesens zu gehören schienen; es sind die sogenannten

Individualrechte

des Bürgers, d. h. bestimmte verfassungsmäßige Garantien des Staates gegenüber dem Bürger; der allmächtige Staat verpflichtet seinem Untertanen, sich in gewisse Dinge nicht einmischen zu wollen; er verpflichtet ihm die Freiheit des Handels und der Gewerbe, die Niederlassungsfreiheit, die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, und Versammlungsfreiheit und das Petitionsrecht.

Diese Bestimmungen also, worin die Freiheit der Meinungsäußerung durch Wort und Schrift, sind heute neuerdings in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt worden. So wie die Demokratie als Staatsform zur Diskussion gestellt wird, über deren Wert oder Wertverhältnisse Meinungen möglich sind, haben auch jene demokratischen Grundrechte der Bürger die Selbstverständlichkeit ihrer Geltungsberechtigung verloren. Andere Staaten mit anderen Systemen haben sie aufgegeben. Heute sind wir im Begriff, unsere einst so sehr geliebte Form des Staatswesens zu verlassen.

Die schweizerische Bundesverfassung sagt in Art. 55:

Die Pressefreiheit

ist gewährleistet. Ueber den Mißbrauch derselben trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundesrates bedürfen. Dem Bund steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den

Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eigenständigkeit und ihre Behörden gerichtet ist. In Art. 56 heißt es: Die Bürger haben das Recht, Vereine zu bilden, sofern solche weder in ihrem Zweck, noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind. Ueber den Mißbrauch dieses Rechts trifft die kantonale Gesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen.

Die Bundesverfassung selbst macht also hinsichtlich der beiden Freiheitsrechte gewisse Vorbehalte, nicht genau umschriebene, sondern behaltene und damit auch variablen Inhalts. Die Pressefreiheit wird begrenzt durch den Strafbereich, die Vereinsfreiheit durch die damit verbundenen Zwecke und in zur Anwendung gebrachten Mitteln. Wie weit geht die Freiheit, wo findet ihre Grenzen? Das ist die unklare Frage. Welcher Gebrauch der Pressefreiheit darf verfassungsmäßig als Mißbrauch betrachtet werden, und wann fangen Zweck und Mittel eines Vereins an, staatsgefährlich zu sein? Die Pressefreiheit umfasst das Recht des Bürgers, durch das Mittel der Druckpresse seinen politischen, religiösen, wissenschaftlichen, ethischen, moralischen, rechtlichen, sittlichen Anschauungen freien Lauf zu lassen und sie einem weiteren Publikum zur Kenntnis zu bringen. Es darf somit alles zur Diskussion gestellt werden, theoretisch: unsere Verfassung, unser System, unsere innere und äußere Politik, unsere Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, unsere gesellschaftlichen, sittlichen, moralischen, religiösen Anschauungen. Aus diesem Recht ergibt sich notwendigerweise das weitere Recht zur kritischen Betrachtung anderer Systeme, anderer Staatsformen, politischer Vorgänge, äußerer und innerer. Die Freiheit der theoretischen Meinungsäußerung ist unbegrenzt. Dagegen hört die Pressefreiheit dort auf, wo zur Verwirklichung rechtswidriger Ziele durch rechtswidrige Mittel aufgeführt wird; wo rechtmäßigerweise unbedingte Anordnungen erlassen werden und dort, wo die innere oder äußere Sicherheit des Staates gefährdet wird. Weidener dieser letztere Punkt hat heute verhältnismäßig zu Auseinandersetzungen geführt. So schwer und verantwortungsvoll es ist, hier die richtige Grenze festzusetzen, darf doch wohl angenommen werden, daß das richtige Mittel keine Neutralitätspflichten besitzt; denn der übliche rechtliche Begriff der Neutralität und dieser allein ist für uns nach außen maßgebend und nicht identisch mit Neutralität in Dingen des Geistes.

Andererseits dürfen wir uns aber nicht der Einseitigkeit verschließen, daß Zeiten innerer und äußerer Unsicherheit stets eine straffere Führung des Staates erfordert haben, daß die tatsächliche Existenz bestimmen rechtlichen Prinzipien u. U. vorgehen muß. Was aber eine solche vorübergehende Einschränkung der Freiheitsrechte vom System der Diktatur grundlegend unterscheidet, ist die Tatsache, daß die verfassungsmäßig möglich ist und daß sie nicht unverantwortlich, sondern unter Wahrung der dem demokratischen System eigenen Verantwortung der verfügbaren Behörde geschieht. Wir dürfen unsere Freiheitsrechte, vorab das der Pressefreiheit, nicht gleichgültig und ohne zwingende Not

Interessiert Sie das?

Die diesjährige Bundesfeiermutter wird einem Zwecke zugeführt, den wir ganz besonders begrüßen.

Er wird für nosseidende Mütter bestimmt.

Die festjährige Sammlung ergibt 717388.— Franken (einwiegend von denen Fr. 26404.— an Pro Juventute gingen und Fr. 690000.— für die Schweizer im Ausland bestimmt sind).

in solchen Zeiten ein Verein betrachtet werden, dessen Tätigkeit geeignet sein könnte, äußere Konflikte oder innere Unruhen herbeizuführen.

Weniger angefochten als die beiden soeben besprochenen Freiheitsrechte ist die

Glaubens- und Gewissensfreiheit (normiert nur das religiöse Gewissen zu betreffen); sie betrifft bei uns ohne Einschränkung weiter in deutlichem Gegensatz zu den Aufstellungen diktatorischer Systeme, die nicht mehr das ethisch bedingte menschliche Gewissen, sondern nur noch das durch Möglichkeitenverwagungen bestimmte Staatsgewissen anerkennen. —

Unsere verfassungsmäßigen Freiheitsrechte stellen sich demnach heute in doppelter Gegenwart: einmal zur Diktatur, die ihrem Wesen nach keine Freiheitsrechte des Bürgers gewähren und ertragen kann; sodann aber auch in Gegensatz zur großen Handhabung dieser Individualrechte in Zeiten politischer Sicherheit. Wenn die von der Verfassung selbst vorgesehene Einschränkung keine praktische werden muß, liegt darin noch keine Gefährdung der Prinzipien als solche, so lange sie nicht unverantwortlich und willkürlich, sondern nach den Grundgedanken des Rechts und von einer nach demokratischen Regeln verantwortlichen Behörde gehandhabt werden. Preisgabe dieser Freiheitsrechte aber wäre Preisgabe der Demokratie; denn sie gehören zu den Fundamenten jeder Demokratie (Prof. Fietner). Weder sie gehören zu den Fundamenten eines nach den Prinzipien der Gerechtigkeit und der Würdigkeit regierten Staates. Ein Staatswesen, das sich auf diesen Fundamenten aufbaut, das ethisch gesund ist, muß die Freiheit des Bürgers nicht fürchten; seine Kritik wird ihm nicht Gefahr, sondern Reichtum sein.



Ausgesprochene Bekömmlichkeit, feiner Geschmack und Wirtschaftlichkeit, — das müßte genügen, um Ihnen Kathreiner nahe zu bringen!"

sagt Malameister Waldmann von Kathreiner

ent, um zu gehen, andere kamen und setzten sich auf die frei gewordenen Plätze.

„Nimm noch eines“, hat Christa freundlich.

Nein, dankte sie, das möchte ich nicht tun. Sie lächelte den Kopf.

Sie traten nun jedes allein, gegen Freie, Evelyn, Löwungen lief in herrlichen Hosen dahin. Ein wurde bald müde, setzte sich auf eine Bank am Meer und schaute zu. Die Sonne war hinter die Berge gegangen. Eine zarte Helligkeit farbete aus dem weit offenen Himmel, und in diesem ersten, stillen Akt wurden die Bewegungen der Menschen sichtbar. Löwungen war ein feines, schmelzendes Gesicht. Aufmerksam schaute sie auf die Männer. Die Dämmerung sammelte alles Licht, hob es höher und höher. Das Band dunkelte ein, die Berge verloren ihren Glanz, sie wurden weicher als je, verdrückten langsam, entschwebten wie weiches Gewölk und fanden benach angebender geistlich und in sich versunken. Der See lag verlassen. Nur noch wenig Leute tummelten sich darauf.

„Guten“, sagte Elm. Darunter waren Hans und Christa, so verfunken in ihr Spiel, daß sie nichts ringsum beachteten. Elm fühlte sich freier werden vor Käthe.

„Ich gehe“, rief sie, wiederholte es, bis Christa es hörte und ihr das Gesicht zuwandte.

„Gut“, rief Christa zurück.

Nur nachher hörten sie auf.

„Wie müssen nach Hause gehen“, sagte sie.

„Wie?“

„Nein, aber Elm ist schon gegangen.“

„Warum sollte sie nicht, ist doch kein Kind

mehr, dem man beifällig nachlaufen muß. Noch eine Kunde um den See.“

„Es ist zu dunkel“, zögerte Christa.

Hans lachte leise auf, ein halb zärtliches, halb ironisches Lachen, darunter Christas Gedanken schwebten wie Schmetterlinge an einem Feuer. Doch als sie die See kam, wo ein Seer, der Durchgang zu dem unter jähem Felsvorsprung umhüllter gewordenen Teil des Sees verwehrt, überließ Christa eine heftige Unruhe, eine Angst, der sie sich vergebens zu erwehren versuchte. Sie zog schneller aus. Hans, der nicht wollte, was in ihr vorging, wollte sie zurückhalten. Dies jedoch keinen Augenblick. Elm war zu weit, um zurückzulaufen. Elm war zu weit, um zurückzulaufen. Elm war zu weit, um zurückzulaufen. Elm war zu weit, um zurückzulaufen.

halten: wer zuerst im Zimmer gewesen war, hatte ausgehört; sie hatten immer dieselben Farben getragen. Sie schloß die Augen und versuchte zu erraten, was Christa wohl wählen würde.

„Dies?“ fragte sie erstaunt, als die Schwester vor ihr stand.

Es war ein Kleid, das sie selten trugen, eigentlich nur bei festlichen Gelegenheiten. Doch für diesen Abend war wieder ein Ball, noch irgend etwas Außergewöhnliches angelegt.

„Du bist zu schön“, sagte sie leise und mußte an ihre Mutter denken, wie sie einmal mit einem auf dem Reich verlebenden Herrn durch das Zimmer gegangen war, in dem sie mit ihrer Gruppe angehalten hatte. Hans nabe war er ein Elm vorbei gegangen, ohne sie zu sehen, und eine schmerzliche Angst, ihre Mutter sei blind geworden, baute Elm gebaut.

Viele Blinde fragen zu dem Tischchen, an dem die Schwester saß, und so oft Christa die Lider hob, sah sie Hansens dunkle Augen auf sich gerichtet.

„Ist sie nicht schön?“ fragte er zu seiner Mutter. Christa, die sah aus wie eine Königin. Noch nie hatte er schönere Schultern gesehen, und wie stolz lag der Kopf auf dem feinen Hals. Auch Elm war vor ihr sehr schön und lieblich, ein helles Kind noch, das man sich auf eine Weile denken konnte, zu Frauen und murrenden Dullen.

„Du stellst dich ein wenig um Elm kümmern“, bat er seine Mutter, „ich glaube, sie fühlt sich sehr ein wenig.“

Die Mutter unterbrach ein Lächeln.

„Ein Fittouren“, fragte sie.

Hans blühte verwirrt. Er hatte noch nichts wei-

teres gedacht. Ober doch? Jetzt mußte er lachen. Was in alle Einzelheiten genau wußte er alles. Aufbruch am Morgen früh, am Abend konnte man wieder im Hotel sein.

„Ja“, antwortete er, „Christa weiß noch nichts davon, aber ich werde nachher mit ihr reden.“

Elm fuhr ihren Schwelmer hinunter, doch machte es ihr nur wenig Verlegenheit. Der Schnee gab aber all nach, braune Flecken und Gletsche drückten sich durch. Heute habe sie wohl zum letzten Mal da hinunter. Die Talmaße schimmerte gelblich, und die Gesichtslinien an dem Hügel waren so schön geworden, daß man mit dem Finger durchsetzen konnte. Elm sah den Schritten hinter sich her, legte sich am Rand des Webers bündeligen darauf, brach mit den Händen das Eis entgegen und stürzte die blassen Scherben aus dem Wasser. Wie schön das nun war, diese Hare Blut, in der sich der blaue Himmel und die Sonne spiegeln. Und von ganz tief unten wuchsen kleine, grüne Gräser empor. Elm schob sich weiter nach vorn, und da fragte sich wieder seltsam wie ein Antik empör. Christas, dachte sie und wußte dennoch, daß es ihr eigenes war. Denn Christa war mit Hans nach B. gereit, wo der Vater auf einer seiner Reisen einige Stunden verweilt hatte.

„Was soll ihr das?“ fragte Elm in das Wasser hinein.

„Wichtige Besprechungen“, antwortete das Gesicht unter ihr, genau so, wie Christa auf ihre Fragen geantwortet hatte.

„So“, sagte Elm, und dann schloß das Antik die Lippen und blickte mit einer kleinen angestrengten Arbeit zwischen den Fingern empor.

Doch plötzlich lächelte es, Christas Lächeln, daß



Schluckweh! Sansilla

dem Dampfbrennen nur durchsichtig

Originalflaschen Fr. 225. 350. erhältlich in Apotheken

Was junge Gärtnerinnen lernen

Vom Schlaßgarten in der Gartenbau... Die praktische Ausbildung...

hms, da die erklärte Gleichwertigkeit aller drei Terti... die praktische Ausbildung...

freudiger Erwartung weiter und hast vor Dir die ganze... die praktische Ausbildung...

Ihre warmen, klugen Worte waren allen aus dem Herzen gesprochen.

Kleine Rundschau

Theologinnen im Kanton Schaffhausen. Die Antwort der Regierung...

Wer hilft?

Der Klub der Freundinnen junger Mädchen... Wer hilft?

Eine Referentinnenliste

von Frauen, welche bereit sind, in Veranstaltungen von Frauenvereinen...

Vom Wirken unserer Vereine

Rückblick auf die Jahresarbeit

bietet der Jahresbericht der Basler Frauenzentrale... die praktische Ausbildung...

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Aus der Vorstandssitzung vom 9. März 1939. Nationaler Hilfsdienst...

Nationaler Hilfsdienst. Darüber ist im Zirkular ausführlich berichtet worden.

Wirtschaftsfragen. Auch hier wird durch den Vorstandsmittelpunkt...

Erziehungskommission. Sie hat verschiedene interessante Vorschläge...

Anna-Carolina-Stiftung, Zürich. An Stelle der vorhandenen Dr. med. H. Frey...

Wirtschaftskommission. Das deutschsprachige Werkblatt für junge Mädchen...

Was sagt die Leserin?

Von einer getreuen Leserin aus England kommt dieser Frühlingsgruß:

Rotus in Cambridge. Trotz schwieriger Verhältnisse und politischen Wirren...

Die alten Kollegen schauen gar nicht mehr so unnahbar aus. Du trittst durch gepflasterte Courts...

Die vielbeachtete und doch noch etwas dunkle Frage des Frühlings... die praktische Ausbildung...

Die laufenden Institutionen der Zentrale geben laut Bericht ein erfreuliches Bild...

Der Jahresbericht von Baselland, der anschließend von der Präsidentin Frau Erny...

Der Jahresbericht von Baselland, der anschließend von der Präsidentin Frau Erny...

Der Jahresbericht von Baselland, der anschließend von der Präsidentin Frau Erny...

Reaktion. Altsenioren Teil: Emmi Bloch, Zürich 6, Emmatstraße 25...

Tobler Cacao advertisement with image of a Toblerone bar and text 'In Paketen mit der Bleiplombe'.

Luzern Hotel Waldstätterhof. Alkoholfreie Mäuser. Stiftung des gemeinnützigen Frauenvereins...

Von Büchern

Schweiz. Strafgesetzbuch - Code pénal suisse - Codice penale svizzero

Herausgegeben von Oberrichter Dr. H. Meibhart, Zürich, 665 S. - In kleineren Fr. 7.50.

Der Verlag Dreßl führt jetzt mit dieser in bandweiser Form erscheinenden Ausgabe...

Die Schweiz. Die Schweiz. Die Schweiz. Die Schweiz. Die Schweiz. Die Schweiz.

Kraft u. Wohlgeschmack ohne Schärfe

FLEISCH-EXTRAKT advertisement with 'Liebig' logo and 'Für die weisse Wäsche weisse Steinseife' text.

Für die weisse Wäsche weisse Steinseife. Die weisse Wäsche weisse Steinseife.

BANAGO advertisement with large logo and text 'Blut-, Muskel- und Knochen-Nahrung'.

ausfrang wie eine Knospe und dann schön und reif wurde. 'Eini' tönte eine Stimme von weit her...

großer Liebe und minutiöser Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit... die praktische Ausbildung...

eingeschickt als zu eragtern möglich war. Das Volk litt Hunger und alle Schreden fremder Invasionen...

ner Verhandlungspolitik eine Periode des Friedens. Bevor Jenatsch jedoch einen wirklichen Erfolg...

Georg Jenatsch, sein Leben und seine Zeit!

von Alexander Pfister. Verlag Berno Schönbö u. Co., Basel. Zum 300. Todestage Georg Jenatschs am 24. Januar 1939...

Die Anhänger der einen Großmacht in der Partei der anderen Großmacht. Mit Selbstberichtigung...

Seine engeren Heimat schenkte Jenatsch mit seiner... die praktische Ausbildung...

Der Druck und die Ausstattung des Buches ist wie man das vom Verlage Berno Schönbö gewohnt ist...

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Auswahl mit der Note:

reichhaltig

Preise mit dem Merkmal:

vorteilhaft!

Im Hause der Mode und der guten Qualitäten



DOSTER & CO
WINTERTHUR Stadthausstraße 20



bégé

Kunstseiden-Crêpe bedruckt

für Sommerkleider und Blusen, knitterfrei, waschecht, lichteht, nicht eingehend, Fr. 3.90 netto per Meter. Die schönsten Dessins in großer Auswahl finden Sie bei



Biedermann & Co, Rothaus, Marktgasse 37

Zimmermann & Co, zum Zelt, Kirchplatz

Besichtigen Sie unsere Spezial-Bégéfenster

Gebrüder BLOCH
Neumarkt 1, Tel. 211 53
WINTERTHUR

Herren- und
Damenkonfektion
Manufakturwaren

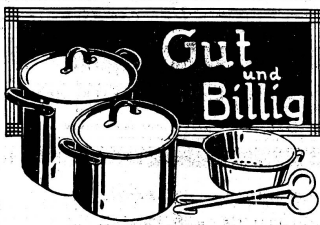
Wollcentrale

Marktgasse Winterthur

Größte Auswahl in

Strickwolle und Sommergarnen

Anleitung gratis 5% Rabatt



Küchenspezialhaus
HOLZAPFEL
Untertor 10

Leinenstube
Schneider-Frauenfelder
Winterthur



Das Spezialgeschäft für alle guten Weißwaren in Leinen u. Baumwolle

Auf Stoffe zur Verarbeitung durch Frauenvereine gewähren wir einen Spezialrabatt. Verlangen Sie bemusterte Offerte.

Das **WOLF-Gerät** weist neue Wege



zur mühelosen Bodenpflege!

Praktische Vorführung bei
U. Sulzer's Wwe.
Eisenwarenhandlung und Haushaltungsartikel
Marktgasse 31
Telephon 2 62 49
Winterthur

Die Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen

Große Auswahl! Aparte Dessins

F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur



Bei Dienstmädchenmangel

verkürzen Sie sich Ihre Bodenpflege gewaltig durch den wirklich praktischen **BODOL-Boden-Selbstglanz-Film**. **BODOL** glänzt nämlich von selbst, so blank wie Kristall, hält zudem viel länger an, ist leicht waschbar (Böden u. Spülen ist auf **BODOL**-Böden verboten). Auf **BODOL** sieht man keine Tritte, selbst nicht von Gummirollen, eine ideale Erfindung. Probieren Sie auch einmal! Probekannen à Fr. 2.50 erhältlich in Drogerien, wo nicht, vom Erfinder H. Halter, Chem., Wallisellen.

Liethi Coiffeur
Zürich 4
Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephon 5 11 41
Dauerwellen Fr. 10.-
Für dieses Inserat vergütet ich 10%

Gehören Sie auch zu denen, die die Handarbeit schätzen?

Dann denken Sie bei Ihren Anschaffungen an unsere handgewebten Artikel wie: Teppiche aus licht- und waschechten Riemli, Tisch- und Bettwäsche (Leinwand mit schönen Borden), Diwanddecken, Möbel-, Kissen-, Schurz- und Trachtenstoffe, Gattenschürzen, Papieresachen. Aus Ihren abgetragenen Kleidern weben wir Ihnen schön und solide Milieux (bis 290 cm breit), Läufer, Vortagen, Diwanddecken u. Kissen. Die Resten und Kleidungsstücke können ungeschritten geschickt werden, das Verschneiden gibt hiesigen Frauen etwas Verdienst.

Hausweberei Saanen (Beim Oberland)
Gemeinnützige Unternehmen. Bitte verlangen Sie Prospekt!

Wienerli
offen und in Dosen
Qualitätsvergleiche überzeugen
Frankfurterli
eine Rufmarke
OTTO RUFF/ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 75.141
Löwenstraße 31, Zürich
Krampladenstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Lästige Haare
entfernt
kontinuierliche, kürzeste Behandlungs-
dauer, Enderfolg garantiert, mit Di-
thermie und Präparat-Doppel-Verfahren
Prospekt Tel. 7 69 56 Fr. Schärer
Zürich **Belha** Bahnhofstr. 94

Zu Ihrer Zufriedenheit mit voller Garantie für guten Sitz und Wohlbehagen werden Sie bedient im
CORSET-SPEZIALGESCHÄFT
FRAU NÄGELI
Haus Urania I. St. Tel. 39 218
Uraniastr. 9, Zürich 1

Couture und feine Confection
Paris-Elegance
Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17 Zürich 1

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

Im Offenverkauf:

Vierfrucht	per 1/2 kg
Zwetschgen	-.50
Reineclauden	-.50
Johannisbeeren	-.75
Brombeeren	-.75
Heidelbeeren	-.70
Kirschen	-.85
Erdbeeren	-.75
Aprikosen	-.75
Himbeeren	-.85
Orangen	-.75
Weichselkirschen	-.90
Preißelbeeren	-.90
Hagenbutten	-.90
Apfelgelee	-.50
Aprikosengelee	-.70
Brombeergelee	-.85
Johannisbeergelee	-.85
Holdergelee	-.75
Himbeergelee	-.85
Melasse	-.45
Kunsthonig	-.50
Schokoladezucker	-.35
Blensongig, echt	2.30

8% Rückvergütung
Lieferung frko. ins Haus. Prompter Versand nach auswärts. 50

Manz & Co.
Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 217 58

Bei größeren Bestellungen verlangen Sie Spezial-Offerte



Wo die das Geld hernehmen sich immer so elegant zu kleiden? Das ist doch keine Kunst, nur wissen muss man's. Die schicken ihre Kleider eben regelmäßig zu Terlingen zum chemisch Reinigen, dann sehen sie immer gut aus und halten auch länger

TERLINDEN
Küsnacht-Zürich
Die größte Färberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

Kombi-ROHNER
das größte Spezialhaus für Kombimöbel



bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle
P. ROHNER
Kanzleistraße 6, Zürich

MAISON Corin
Mandelshof, Uraniastr. 35
Telephon 529 59 ZÜRICH 1

corsets - Individuelle moderne blütenhalter elegante wäsche feine strümpfe

Probieren Sie selbst
bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack u. Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen, süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL
Ambrosia

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

- Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstraße 24, Tel. 881
- Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
- Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
- Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 23.340
- Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstraße 98, Tel. 24.080

In prächtiger und gesunder Umgebung gelegen, gut eingerichtete
Haushaltungsschule
lehrt junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an Unterricht und Umgangssprache französisch, Sprachen, Sport, Musik
Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Anderjührren
Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

Elegante Hüte
Modes Anna Bay
Hornorgasse 12, Ecke Löwenstrasse
Zürich 2

Burespäck
Bauernschublinge
Wandlöcher Saucissons
Bündner Beinwürste
Engadiner Hauswürste
Haltauer Würste
Wolfe
Spirituosen
AGalliaci
Kuffelgasse 3
ZÜRICH

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!
FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61.205

Vorhänge
Fachkundige Beratung
Nur Qualitätsware billigst!
Aeltestes Spezialgeschäft
Frau L. Grob, Zürich
Augustiner gasse 52, 1.
(direkt hinter der Bahnhofstraße)

Große Freude bereiten:
Handarbeiten
Holen Sie sich den fachkundigen Rat und das Material in dem bekannten Handarbeitgeschäft am
Limmatquai 62 (b. Rathaus)
Bethy Schlatzer, Zürich
Berücksichtigen Sie die Inserenten dieses Blattes